

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 19 (1948)

Heft: 11

Rubrik: Unsere Bastelecke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Bastelecke

Wir werden in Zukunft von Zeit zu Zeit eine Seite mit Anregungen zum Basteln bringen. Indem diese Seite in der Mitte des Fachblattes eingehftet wird, besteht die Möglichkeit, sie herauszunehmen und in einem Mäppchen aufzubewahren, damit man diese immer zur Hand hat.

Unsere erste Anregung erzählt von einer beliebten Freizeitbeschäftigung, dem Modellieren. Kleine und grosse Kinder können sich damit stundenlang unterhalten, und besonders auf Weihnachten lassen sich hübsche kleine Geschenke selber anfertigen, die dem Geber und dem Beschenkten grosse Freude machen.

Das Material. Modellierton und ein Holzstäblein (Modellierholz) kann man sich um wenig Geld beschaffen. Der Modellierton ist ganz ähnlich wie Lehm, nur feiner, gleichmässiger und weicher. Hüten muss man sich davor, ihn mit anderm Material, wie Gips, Sand, Steinchen usw., zu verunreinigen, denn dann würde er sich nicht mehr gut brennen lassen. Leicht lässt er sich zur Kugel, zur Platte, zum Würfel oder zur Walze formen.

Am einfachsten ist der Ball zu bilden. Man nimmt den Ton zwischen beide Hände und rollt ihn so

lange hin und her, bis er zur gleichmässigen Kugel geworden ist. Die Walze entsteht durch Rollen auf einer glatten Unterlage, am besten auf dem Modellierbrettlein. Der Würfel und die Vierkantsäule werden auf der Unterlage geschlagen und immer wieder gedreht, bis alle Flächen hübsch gleichmässig und ganz eben sind.

Wenn man zwei Stücke miteinander verbinden will, z. B. beim Brunnen oder beim Dorfkirchlein, dürfen die einander stossenden Flächen nicht glatt sein, sonst hält die Geschichte nicht. Man muss sie mit dem Modellierholz aufrauhen, dann aus Ton ein flüssiges Teiglein machen und damit die beiden Stücke fest aneinanderkleben. Immer sollte man ein nasses Schwämmchen zur Hand haben, womit man die Finger und das Modellierholz anfeuchtet. So kann man die Sachen viel leichter glätten.

Wenn einem etwas nicht gut gerät, so können wir den Ton einfach wieder zusammendrücken. Dabei geht kein Material verloren, und mit neuem Mut beginnen wir von vorn. Unzählige Male kann man dies freilich nicht tun, weil der Ton mit der Zeit brüchig wird. Für eine besonders schöne Arbeit nehmen wir deshalb möglichst frischen Ton.

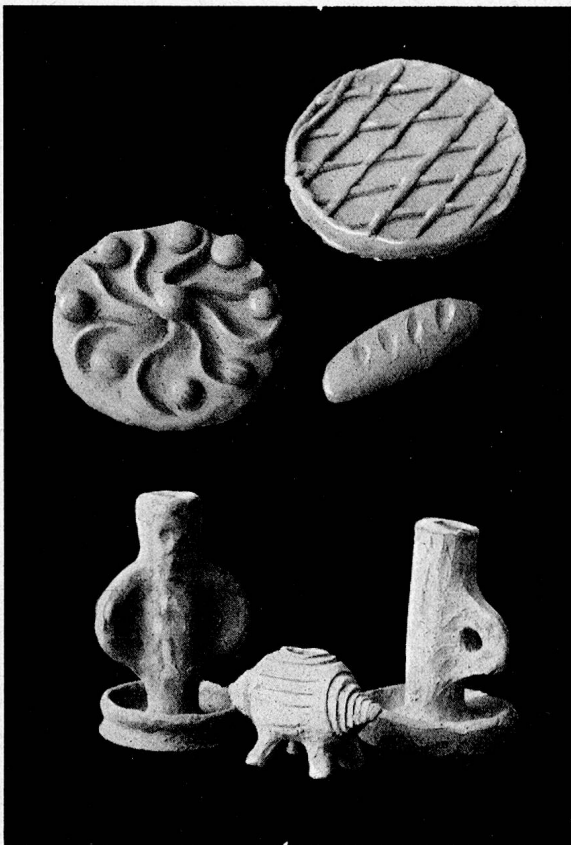
Bevor wir mit Modellieren beginnen, legen wir Zeitungen auf den Tisch und darauf ein glattgehobeltes Brettlein oder ein Stück Eternit als Modellierbrett. Natürlich müssen Tonbrösmeli, die etwa nebensaus kollern oder auf den Boden fallen, sofort aufgetupft werden, aber die Hände und die Schürze kann man ja ohne grosse Mühe waschen, wenn wir mit unserm Zeitvertrieb aufhören.

Stückli

Runde Bodenplättchen formen, dann Streifen für Holändertorten darauf legen oder S-Formen eindrücken und mit Ton-Haselnüssen garnieren. Brot, Semmeli, Pariser Gipfel und Bretzeln für den Verkäuferladen oder eine Bävivisite kann man ganz leicht herstellen. Wenn sie sich nicht gut vom Boden lösen lassen, einen starken Faden zwischen den Stückli und der Unterlage durchziehen.

Kerzenstöcke

Runde Bodenplatte formen, kleinere Walze rollen, in der Mitte der Bodenplatte aufsetzen und festdrücken. Die Walze lässt sich leicht mit dem Finger oder dem Modellierholz eindrücken und aushöhlen. Die Bodenplatte kann mit einer Randleiste versehen werden. Bandmuster mit Wasserfarbe in Zickzack- oder Wellenlinienform machen sich herzig.



Schälchen und Aschenbecher

Kreisrunde Bodenplatte formen, einige ausgerollte Streifen bis zur gewünschten Höhe ringsum legen und festpressen. Je genauer man die Bodenplatte macht, desto besser bringt man dann die regelmässige Seitenwand zustande. Möglichst gleichmässig verstreichen! Wir achten darauf, dass der Rand schön weich in den Boden überläuft, damit sich keine Fuge bildet. Auch hier wirken farbige Wellenlinien und Borten hübsch.

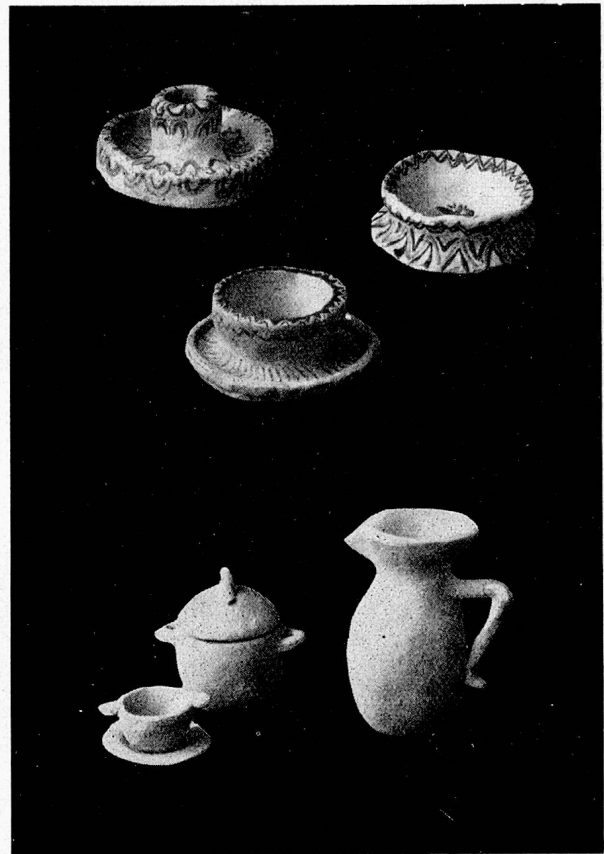
Bäbi-Service

Etwas Reizendes für geschickte Finger! Zuerst den Boden formen, dann durch möglichst gleichmässige Auflage von dünnen Tonrollen die Wände der Tassen und Krüge aufbauen. Nachher mit den Fingern und dem Modellierholz aussen und innen glattstreichen. Durch gleichen Druck der beiden Hände kann man die Einkehlungen und Ausbuchtungen formen. Wer Lust hat, kann den Service mit Tupfen oder Blümchen nett bemalen.

Was man alles machen kann.

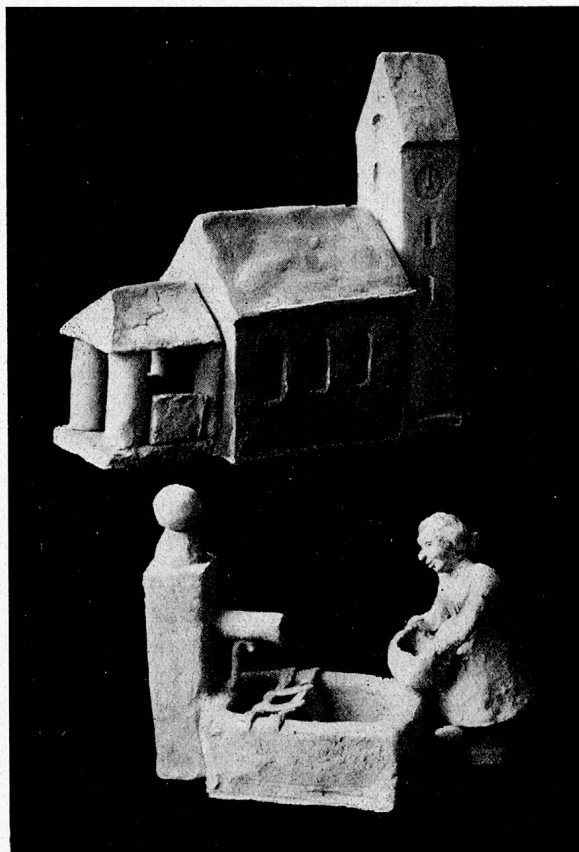
Fast unerschöpflich ist die Auswahl. Zuerst versuchen wir es mit ganz einfachen Gegenständen. Vielleicht gibt das ein nettes Geschenklein, mit dem die Geschwister und Spielkameraden Verkäufelris spielen können.

Ebenfalls hübsche Geschenke für Mutter oder Vater, für den Götti oder die Tante sind die hübschen



Schälchen und der solide Aschenbecher. Und wie wird sich die Schwester freuen über das herzige Bäbi-Service!

Vorgerücktere wagen sich schon an ein Haus oder dieses heimelige Dorfkirchlein. Und nun geht es gar nicht mehr lange, bis wir die erste menschliche Gestalt formen.



Dorfkirchlein

Das ist ganz leicht: Durch Schlagen auf die Unterlage wird das längliche Kirchenschiff gepresst, auf gleiche Weise das etwas breitere Dach, ebenso, nur schlanker und höher, der Turm. Das Vordächlein: Zuerst die Bodenplatte, dann zwei dicke Säulenwalzen, darauf das vorn schief ansteigende Dach. Mit dem Modellierholz werden die Fenster und die Uhr eingeritzt.

Frau am Dorfbrunnen

Ein Tonklotz gibt den Brunnentrog, ein schlankerer den Brunnenstock, ein Walzenstück die Röhre. Der Trog wird mit dem Modellierholz ausgehöhlt; auch in den Brunnenstock bohrt man ein Loch, in welches man nachher die Röhre steckt. Gut mit dem Brunnenstock verbinden!

Zuerst den walzenförmigen Rock der Bäuerin rollen und nach oben gleichmässig einziehen. Eine dicke Kugel gibt den Rumpf, eine kleinere den Kopf. Alles gut aufeinanderdrücken und die Fugen austreichen. Jetzt erst auf die plumpen Füsse stellen. Eine gehöhlte Halbkugel gibt den Kupferkessel.



Und wenn die grossen Buben erst eine so stolze Burg modellieren, dann sind sie gewiss besonders stolz auf ihr Werk. Die Mauer kann man mit Sandbewurf noch viel echter machen. Aus Moos entsteht das Burschwerk im Burgarten oder am Fuss des Berges, und so lässt sich mit etwas Phantasie noch manche Einzelheit anbringen.

Wie sollen die modellierten Sachen getrocknet werden?

Es sei gleich vorweggenommen: Das richtige Trocknen der Modelle erheischt einige Sorgfalt und Geduld. Während nämlich die Feuchtigkeit dem plastischen Ton entweicht, findet gleichzeitig eine Schwindung von ca. 10 % statt, d. h. alle modellierten Gegenstände verkürzen sich etwas. **Es ist deshalb einleuchtend, dass dieselben auf der Unterlage nicht festkleben dürfen.**

Man erreicht dies auf einfachste Art dadurch, dass man auf die Unterlage, sei es ein Brettchen oder eine Eternit- oder Schiefertafel, vor Beginn der Arbeit ein Stück Papier legt und auf diesem ein Tonmodell aufzubauen beginnt. Eine Zeitung, doppelt genommen, genügt vollständig. Besonders zu Anfang des Trocknungsvorganges vergewissere man sich fortwährend, ob das Modell nicht etwa noch an der Unterlage haftet.

Ferner empfiehlt es sich, die zu trocknenden Modelle nicht in zu grosse Wärme, also gar etwa auf den Stubenofen oder an den Luftzug zu stellen. Ein langsames Trocknen bei gewöhnlicher Zimmertemperatur ist am vorteilhaftesten und verhindert, eine sorgfältige Modellierarbeit vorausgesetzt, das Springen des Gegenstandes. Grössere und dickwandige Modelle sollen deshalb im Anfangsstadium des Trocknungsprozesses mit einem feuchten Tuch zugedeckt bleiben. Je nach Grösse der Arbeit und ihrer Gestalt ist mit einer Trockenzeit von etwa 1 Woche bei kleineren Sachen, bis 3 Monate bei grossen Modellen zu rechnen. Wie die Erfahrung lehrt, lassen sich selbst grosse und komplizierte Stücke einwandfrei trocknen. Eine sorgfältige und einwandfreie Trocknung ist Grundbedingung für den Erfolg des Brennens.

Das Brennen.

Durch das Brennen bei rund 1000 ° C wird der Ton unlöslich und hart. Das Modell hat dadurch an Dauerhaftigkeit wesentlich gewonnen und bei den meisten Tonen eine angenehm ziegelrote Farbe erhalten. Das Einsetzen in den Brennofen, das langsame Anwärmen, das Brennen selbst, wie die sorgfältige Abkühlung und der Auszug erfordern etwa 2—3 Wochen Zeit. Also denke man bei Arbeiten, welche auf einen bestimmten Tag, wie etwa auf Weihnachten, gebrannt sein sollen, recht frühzeitig daran.

Die Kosten des Brennens sind billig und werden nach der Grösse der Modelle berechnet. Der für die Berechnung massgebende Rauminhalt in dm³ ergibt sich aus dem Produkt der grössten Länge mal der grössten Breite mal der Höhe des bezüglichen Gegenstandes.

Der Transport zur Fabrik lässt sich ganz gut per Bahn oder Post vornehmen. Die Hauptsache ist, dass eine recht solide Packung, z. B. eine starke Kartonschachtel oder eine Holzkiste, verwendet wird. Zwischen den einzelnen Gegenständen und der Aussenwand ist für genügend Packmaterial (Holzwolle oder zerknülltes Papier) zu sorgen. Die Verpackung ist sorgfältig, aber fest auszustopfen.

Wenn vielleicht diese Voraussetzungen für das Brennen auf den ersten Blick nicht allzu leicht erscheinen, ist zu bedenken, dass doch jährlich Tausende von Modellen zum Brennen gebracht werden und ihre Erschaffer davon beglückt sind.

Die Firma Ernst Bodmer & Cie., Zürich, hat uns die Angaben und Klischees für unsere Bastecke in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt.